

Dr. Martina Kreder-Strugalla
Gisela Pfaller
Alfred Rietzler
Wolfgang Schmidhuber

fraktion@gruene-hohenbrunn.de



Riemerling, 15. November 2011

Was sind Ihrer Einschätzung nach ökologisch vertretbare und gleichzeitig bezahlbare Zukunftsenergien für Hohenbrunn und Riemerling?

Im eigentlichen Wortsinn **ökologisch vertretbar** sind natürlich nur regenerative Energiequellen. Denn nur mit erneuerbaren, vorrangig lokal verfügbaren Energiequellen wird eine Entlastung der Umwelt von klimaschädlichen Emissionen und eine nachhaltige Nutzung/Bewirtschaftung unserer Ressourcen gelingen. Darüber hinaus – und das hat nichts mit Ökologie zu tun – werden wir mit erneuerbaren, lokal verfügbaren Energiequellen unabhängig von knappen, endlichen Energieressourcen, unberechenbaren Versorgungsengpässen und Preissteigerungen. Aus diesem Grund haben wir ja, wie der Landkreis München und alle anderen 28 Landkreis-Gemeinden, der Energie-Vision zugestimmt.

Mehrere der grundsätzlich denkbaren erneuerbaren Energiequellen stehen in bzw. für die Region zur Verfügung. Sonnenenergie, Windenergie, Wasserkraft, Erdwärme, Umwelt-/Umgebungswärme, Biomasse. Wir müssen eine sinnvolle Auswahl und Kombination dieser Energiequellen, einen für uns /sinnvollen Mix nutzen.

Was oder wie viel davon ist **bezahlbar**? „Bezahlbar“ ist ein dehnbare, unklarer Begriff, denn

(1) es ist gar nicht klar, wie teuer bzw. wie günstig die einzelnen (nicht nur die regenerativen) Energiequellen sind. Bei einem Kostenvergleich werden i.d.R. nicht die wahren, nicht wirklich alle relevanten Kosten betrachtet. Es gibt Kosten, die (aus unterschiedlichen Gründen) nicht marktrelevant sind, die nicht in Preisen, nicht in Kostenkalkulationen erscheinen. „Bezahlbare“ Energiequellen sind also häufig „bezahlbar gerechnete“ Energiequellen.

Bsp. Atomenergie: kein Ansatz der immensen Risikokosten (die so gigantisch sind, das keine Versicherung dieser Welt das Risiko in die Bücher nimmt), kein Ansatz bzw. Vergesellschaftung der Entsorgungskosten.

Bsp. Öl, Gas, Kohle: tatsächliche Umwelt- und Klimaschäden werden i.d.R. nicht als Kosten quantifiziert und kalkuliert.

Bsp. Biomasse (bei exzessiver Nutzung): Monokulturen mit hohem Düngemiteleinsatz schaden den Böden, dem Grundwasser, dem ökologischen Gleichgewicht, treten in Konkurrenz zur Lebensmittelproduktion bzw. zur Futtermittelproduktion. Diese Faktoren sind im Preis nicht enthalten.

(2) ob Energiequellen „bezahlbar“ sind, muss immer diskutiert, ausgehandelt, entschieden werden. Da gibt es Interpretations- und Handlungsspielräume!

Wir haben in der Gemeinde bestimmte Einnahmen und konkurrierende Ausgabenmöglichkeiten. Natürlich müssen Pflichtaufgaben erfüllt werden (Schulen,

Dr. Martina Kreder-Strugalla, Sommerstr. 20 c, 85521 Riemerling, Tel.: 089/608 33 69, mks3@gmx.de
Gisela Pfaller, Waldparkstraße 39c, 85521 Riemerling, Tel.: 089 6 08 35 87, gisela.pfaller@web.de
Alfred Rietzler, Bahnhofstraße 11, 85662 Hohenbrunn, Tel.: 08102/3391, arietzler@web.de
Wolfgang Schmidhuber, Hohenbrunner Str. 26, 85521 Riemerling, Tel.: 089/60850491, gr@wschmidhuber.de

Kinderbetreuung, Infrastruktur, ...). Aber in einem gewissen Rahmen können Prioritäten gesetzt werden und es gibt immer Billig-, Standard- und Luxusausführungen.

Klare Ansage von GRÜNER Seite: Wir halten einen sehr schnellen, weitest gehenden Umstieg auf ökologisch vertretbare Energiequellen für notwendig und bezahlbar. Die Richtung der Energievision stimmt. Die Ziele der Energievision sollten aber unbedingt ehrgeiziger gefasst werden.

Welche konkreten Vorstellungen hat ihre Partei für die zukünftige Energieversorgung in unserer Gemeinde?

Bevor wir uns darüber unterhalten, wie wir den zukünftigen Energiebedarf decken, wie wir die zukünftige Energieversorgung gestalten, muss **mit ganz großem Nachdruck Energie eingespart** werden

- bei gemeindlichen Liegenschaften
- in privaten Haushalten
- und im Gewerbe.

Die Gemeinde kann und sollte dabei eine wesentliche, vorbildliche Rolle spielen: als Träger der kommunalen Entwicklungsplanung, als Energieverbraucher, als Initiator und Träger flankierender Maßnahmen (Information und Motivation der Mitarbeiter und BürgerInnen) und nicht zuletzt als Partner im Landkreis.

Erst wenn wir eine genauere Vorstellung davon haben, welche Einsparpotentiale, welchen zukünftigen Bedarf wir in den einzelnen Ortsteilen haben, können wir die künftige Energieversorgung sinnvoll planen und gestalten.

Für die **Versorgung mit Wärme** müssen wir uns auf zwei Dinge konzentrieren:
(1) den **zügigen Aufbau von Wärmenetzen** als Voraussetzung für einen schnellen flächendeckenden Einstieg in hocheffiziente Energienutzung (KWK) und in regenerative Energiequellen und
(2) die **Erschließung lokaler bzw. regionaler Energiequellen** (Kooperation mit den Geothermieprojekten, und in einem gewissem Umfang Biomasse).

Hinsichtlich der **Versorgung mit Strom** sollten wir gleichermaßen die (hocheffiziente) Nutzung **regenerativer Energiequellen** und **Unabhängigkeit von Großanbietern** anstreben. Ein Bezug von „Ökostrom“ aus alten E.ON-Wasserkraftwerken ist für uns keine zufriedenstellende Lösung!

Gefragt war nach der Energieversorgung in unserer Gemeinde. Wir sollten dabei aber auch über unseren Tellerrand hinausschauen. Anders kann man u.E. nach Tschernobyl und Fukushima und angesichts der verschärften CO₂- und Klima-problematik nicht mehr denken und handeln. **Wir können und müssen über unsere Gemeinde und Region hinaus einen Beitrag zur Energiewende leisten** und können dabei zugleich für die Gemeinde und ihre BürgerInnen neue, im besten Sinne nachhaltige Geschäfts-/Einnahmemöglichkeiten erschließen: z.B. durch die Realisierung von Windkraftanlagen und Freiflächensolaranlagen und durch die Initiierung von und Beteiligung an interkommunalen Energieversorgungsunternehmen. Diese Möglichkeiten müssen vorbehaltlos geprüft werden.

Wie kann und wie wird das Gewerbe bei dieser Entwicklung einbezogen?

Das Gewerbe ist bei der Bedarfsermittlung und Versorgungsplanung für die Gewerbegebiete zu beteiligen – anders geht es gar nicht, eine Selbstverständlichkeit!

Darüber hinaus kann und sollte das in den Hohenbrunner Unternehmen vorhandene Know How bei der Umsetzung der Energievision in der Gemeinde bewusst genutzt werden, z.B. technisches Know How/Umwelttechnologien, Planungs-Know How, Energieberatung.